

Junge Meisterschaft

Fördergemeinschaft stellte Preisträger in Ettlingen vor

Aus dem Europäischen Kammermusikwettbewerb gingen derart viele Talente hervor, dass es, so erklärte der Jury-Vorsitzende Thomas Seedorf, „enorm schwer fiel, uns letztlich für die Preisträger zu entscheiden“. Drei hochkarätige Ensembles stellten sich nun beim Konzert der Fördergemeinschaft Kunst im Ettlinger Schloss, und Seedorf, Professor für Musikwissenschaft an der Karlsruher Musikhochschule, weckte in seiner kurzweiligen Einführung die Lust auf ein anspruchsvolles Programm.

In Beethovens c-moll-Trio setzte das Trio Lieto (Elena Graf, Violine; Pei Jun Xu, Viola; Arthur Hornig, Violoncello) ganz auf das Ungestüme, Kontrastreiche dieses Werks. Beethovens Musik klang hochempfindlich: Ein Impuls von Elena Graf, ein Gedanke, der sich fein durch alle Stimmen zieht – und schon begann der musikalische Untergrund förmlich zu bebene. Eindrucksvoll das Adagio con espressione: Hier wuchs alles intensiv zusammen, man achtete aufeinander, und aus dieser gemeinsamen Erfahrung heraus wurde die Reprise noch inniger. Ein Höhepunkt war auch Prokofjews f-moll-Violinsonate, gespielt vom Duo „KoSa“ (Filip Michael Saffray, Violine, und Vanessa Koralewski, Klavier), besonders die Farbgebung hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Das Klavier schien zunächst auf der Stelle zu

treten, die Violine hielt mit einem so zarten Seufzer dagegen, dass man sofort aufhorchte. Dann breitet sie die Musik langsam und weit aus, bis sich die innere Erregung auch äußerlich zeigte: Man biss sich förmlich aneinander fest, dann leuchtete im Klavier ein zarter, glockenhafter Choral auf, der in der Violine sanft umspielt wurde. Derlei Kontraste durchzogen die gesamte Sonate.

Das Berolina Trio (Eriko Makimura, Klavier; Krzysztof Polonek, Violine, und Katarzyna Polonek, Violoncello) setzt einen Schlusspunkt, der den Hörern alles abverlangte: Regers Klaviertrio e-moll und Rihms „Fremde Szene II“ glichen sich so sehr in ihrer Anmutung, als gehörten sie zusammen: Das liegt an ihrer Weiträumigkeit und sich verdichtenden Spannung: Im Scherzo des Reger-Trios war es ein zarter Puls, der mit breit angelegten Gesängen in Violine und Violoncello wechselte, meisterhaft das Zusammenspiel zwischen dem Ehepaar Polonek: Man reagierte bereits auf Gedanken, die noch gar nicht in Töne umgesetzt waren. In der „fremden Szene“ zeigt sich die Spannung stets neu: In sprechenden Linien, trotzigem Aufbäumen, in einem Anflug von leisem Humor oder in grellen Tönen, die bis zum Zerreißen angespannt werden. Da macht das Ende dann buchstäblich sprachlos – umso begeisterter war der Beifall. Christine Gehringer